

Der weise Richter.

Gewonnen mit Schand,
Vergeht in der Hand,
Gewonnen mit Ehr,
Wird immer mehr.

Vor vielen Jahrhunderten lebte am Rheine ein guter und gerechter König, der einen seiner Lieblinge zum Oberrichter setzte über eine ganze Provinz und ihm vertraute in allen Dingen. Der Mann war aber habgüchtig und beugte das Recht um des Gewinnes Willen, und wer ihm Geld oder Güter bot, der gewann seine schlechte Sache und der Arme war verloren. So wurde er bald reich und dabei immer gewissenloser. Nun wollte er zu seinem vielen mit unrechten Mitteln erworbenen Lande einen Weinberg haben, der an seine Güter stieß, und er glaubte, der arme Edelmann, dem derselbe gehörte, würde leicht zum Verkauf vermocht werden. Allein dieser wollte das Erbe seiner Väter, das er mit den Seinigen selbst bebauen half und damit sich und seine Familie dürftig erhielt, nicht verlassen, wies selbst glänzende Anerbietungen zurück, und eben so wenig ließ er sich durch Drohungen einschüchtern. Da starb aber der Edelmann plötzlich, und nun sann der Oberrichter, wie er den Weinberg an sich bringen könnte.

Nachdem er alles reiflich erwogen, entbot er mehrere arme und arbeitscheue Leute zu sich und sagte, daß er sie kleiden und nähren und für ihr ganzes Leben glücklich machen wolle, wenn sie